

31.08.2017

Lesben, Schwule und Bisexuelle berichten doppelt so oft wie Heterosexuelle von depressiven Erkrankungen

LSBTI-Gesundheitsbericht unabdingbar

Anlässlich der Veröffentlichung der Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung über Lesben, Schwule und Bisexuelle in Deutschland, erklärt **Jenny Renner**, **Bundesvorstandsmitglied des Lesben- und Schwulenverbandes (LSVD)**:

Der Lesben- und Schwulenverband hält einen LSBTI-Gesundheitsbericht für unabdingbar. Nach der Studie berichten Lesben, Schwule und Bisexuelle doppelt so oft wie Heterosexuelle von depressiven Erkrankungen. [Studien und Forschung über ihr Gesundheitsverhalten und ihre Gesundheitsversorgung fehlen in Deutschland weitgehend \[https://www.lsvd.de/de/ct/2615-schlechtere-gesundheit-von-lesben-schwulen-bisexuellen-trans-und-inter-menschen\]](https://www.lsvd.de/de/ct/2615-schlechtere-gesundheit-von-lesben-schwulen-bisexuellen-trans-und-inter-menschen) . Hier stehen das Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie das Ministerium für Gesundheit in der Pflicht.

Die konkrete Lebenssituation von Lesben, Schwulen, bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen Menschen (LSBTI) bleibt in der Forschung häufig unberücksichtigt. Daher spricht sich der LSVD dafür aus, dass die Sozialberichterstattung um das Merkmal der sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität ergänzt wird. Um Diskriminierung anzugehen, muss sie erstmal sichtbar gemacht werden. Gruppenspezifisch aufgeschlüsselte demografische Daten zur Bildungs-, Einkommens-, Gesundheits- und Lebenssituation sollten dabei nach den Grundsätzen des Datenschutzes, der Freiwilligkeit und der Selbstidentifikation erhoben werden.

Lesben, Schwule und Bisexuelle erleben jedoch nicht nur Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität. Auch aufgrund von anderen Merkmalen wie zum Beispiel Herkunft, Geschlecht, Transgeschlechtlichkeit, Religionszugehörigkeit, Alter oder Hautfarbe wird ihre Gleichberechtigung und Chancengleichheit im Erwerbsleben eingeschränkt.

Weiterlesen

- [Schlechtere Gesundheit von Lesben, Schwulen, bisexuellen, trans* und inter Menschen. Studien: Diskriminierung und Minderheitenstress machen krank und führen zu schlechterem gesundheitlichem Befinden \[https://www.lsvd.de/de/ct/2615-schlechtere-gesundheit-von-lesben-schwulen-bisexuellen-trans-und-inter-menschen\]](https://www.lsvd.de/de/ct/2615-schlechtere-gesundheit-von-lesben-schwulen-bisexuellen-trans-und-inter-menschen)

- [Die gesundheitliche Lage von lesbischen, schwulen, bisexuellen sowie trans- und intergeschlechtlichen Menschen in Deutschland: LSVD fordert Sicherstellung einer geschlechter- und diversitätsgerechten Gesundheitsversorgung \[https://www.lsvd.de/de/ct/2248-die-gesundheitliche-lage-von-lesbischen-schwulen-bisexuellen-sowie-trans-und-intergeschlechtlichen-menschen-in-deutschland\]](https://www.lsvd.de/de/ct/2248-die-gesundheitliche-lage-von-lesbischen-schwulen-bisexuellen-sowie-trans-und-intergeschlechtlichen-menschen-in-deutschland)

- [Diskriminierung macht krank. Eine geschlechter- und diversitätsgerechte Gesundheitsversorgung sicherstellen! \[https://www.lsvd.de/de/ct/1102-lsbt-im-gesundheitssystem-und-der-gesundheitsversorgung\]](https://www.lsvd.de/de/ct/1102-lsbt-im-gesundheitssystem-und-der-gesundheitsversorgung)

Bundespressestelle

Almstadtstr. 7
10119 Berlin

Tel.: 030 – 789 54 778
Fax: 030 – 789 54 779

E-Mail: presse@lsvd.de
Internet: www.lsvd.de

Pressemitteilung



Der Lesben-und Schwulenverband (LSVD) ist ein Bürgerrechtsverband und vertritt die Interessen und Belange von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen Menschen (LSBTI).

Gleiche Rechte, Vielfalt und Respekt – wir wollen, dass LSBTI als selbstverständlicher Teil gesellschaftlicher Normalität akzeptiert und anerkannt werden.